

SUSANNE FLACHMANN

## IM BUCHANKA ZU NEUEN ABENTEUERN

Ich habe wahrscheinlich einfach zu wenig Respekt vor gefährlichen Situationen.“ Susanne Flachmann gibt es offen zu: Jahrelang hatte sie Leute, die unbedingt ein Allradfahrzeug brauchten, belächelt. Sie und ihr „Franz“ – ein einfacher Kastenwagen auf Peugeot-Boxer-Basis – waren ein eingespieltes Team. „Ich habe keine Angst vor Offroad, im Gegenteil: Ich liebe es. Die Straße ist mein Freund. Und ich habe immer gesagt: Der Franz ist ein tolles Auto, der bringt mich überall hin.“ Und so war es auch. „Einfach machen, es geht schon gut“ – das war ihr Motto. Allerdings brachte Susanne Flachmann sich mit Franz' Vorderradantrieb mehrfach in solch haarige Situationen, dass sie beim Gedanken daran, wie gefährlich das wirklich war, buchstäblich „kotzen könnte.“

Heute weiß die 52-jährige Münchenerin, die selbstständig als Autorin und Grafikdesignerin arbeitet, einen Allradantrieb zu schätzen, weiß, wie wichtig gute Reifen und Bodenfreiheit sind. Anfang 2022 trennte sie sich von ihrem Franz und stieg auf einen Buchanka um.

Ausschlaggebend für diese Entscheidung war unter anderem eine Situation im Albanischen Hinterland, als sie auf dem kürzesten Weg nach Griechenland wollte. Die einspurige Passstraße stieg plötzlich extrem steil an, hinzu kam eine Haarnadelkurve. „Die Schotterpiste war komplett ausgewaschen, Franz saß auf, die Reifen drehten durch und ich schlitterte nach hinten Richtung Abhang.“ Kurz vor der Kante konnte Susanne Flachmann den Kastenwagen mithilfe der Handbremse zum Stehen bringen – nachdem sie ausgestiegen war, sah sie jedoch, dass das rechte Hinterrad nur wenige Zentimeter entfernt vom Graben stand, das linke Vorderrad in der Luft hing. Keine Chance dort alleine wegzukommen.

Hilfe erhielt sie letztlich von zwei vorbeifahrenden Motorradfahrern, die beim nächsten Bauernhof Verstärkung holten. „In diesem Moment habe ich mir geschworen, dass ich nie wieder in eine solche Situation kommen will.“ Und dennoch passierte es danach noch zwei weitere Male.

Mittlerweile hat aber auch bei Susanne der Lerneffekt eingesetzt, wie sie selbst lachend sagt. Den Buchanka – offiziell eigentlich UAZ 452 – kaufte sie bei einem Händler in Rosenheim, der die russischen Fahrzeuge, die seit den 1960er-Jahren nahezu unverändert produziert werden, nach Deutschland importiert. Die ersten Monate des Jahres 2022 verbrachte sie damit, den Buchanka (russisch: Brotlaib) auszubauen. „Ich habe aber nur das Allernötigste dabei“, erklärt Susanne. Ein Bett, ein paar Kisten als Stauraum, eine Bordbatterie – das war es auch schon. Kein Gas, kein Wasser, kein fester Kocher. Dafür gehören mittlerweile Schaufel, Sandbleche, Berggurt, Softschäkel mit Seil, Kompressor und ein Werkzeugkoffer inklusive Drehmomentschlüssel zur Ausrüstung.

Nach einem Offroad-Kurs bei der Firma Kraftwerk in Sollnhofen startete sie Anfang Juli 2022 zu ihrer ersten Tour mit dem Buchanka. Ursprünglich sollte es über die Seidenstraße bis nach Tadschikistan gehen. Vor Jahren war



Der Buchanka hatte zu Beginn mit einigen Kinderkrankheiten zu kämpfen. Elektrik und Radlager machten Probleme und dann sprang der Motor nicht mehr an.

sie schon einmal eine Rallye in das zentralasiatische Land gefahren. „Aus irgendwelchen Gründen zieht es mich immer wieder Richtung Osten. Das ist meine Welt.“ Doch der Ukraine-Krieg zwang sie zum Umplanen.

So wurde der Iran ihr Ziel. Doch bei den ersten Etappen mit dem Buchanka zeigte sich, dass – obwohl direkt vom Band – das Fahrzeug unter einigen Kinderkrankheiten litt. „Eigentlich hatte ich permanent Problemchen mit der Elektrik, auch das Radlager war kaputt, zuletzt sprang der Motor hin und wieder nicht an und niemand wusste, woran es lag.“ So jedenfalls traute sie sich nicht in den Iran – fand jedoch noch in der Türkei einen Elektro-Experten, der sich den Buchanka ansah. „Zehn Mal sprang er an, dann wieder nicht, dann wieder fünf

Mal ohne Probleme, dann wieder nicht“, erinnert sich Susanne Flachmann. Das Urteil des Mannes: Das macht nichts, fahren Sie einfach weiter. „Und ab diesem Moment hatte ich nie wieder Probleme mit dem Motorstart – ich glaube er hat ihn gesund gestreichelt.“ Im Iran verbrachte sie anschließend drei Wochen – „ein wahnsinnig tolles Land, tolle Menschen, tolle Erlebnisse.“ Im kommenden Herbst möchte sie mit ihren Kindern – heute 17 und 19 Jahre alt – noch einmal in das Land reisen – vorausgesetzt, die politische Lage lässt es zu.

Von den ersten Startschwierigkeiten abgesehen, ist der Buchanka laut Flachmann aber ein „mega Auto.“ „Er ist einfach spitze, zwar unfassbar anstrengend zu fahren und wahnsinnig langsam, Bremsen ist extrem kraftauf-



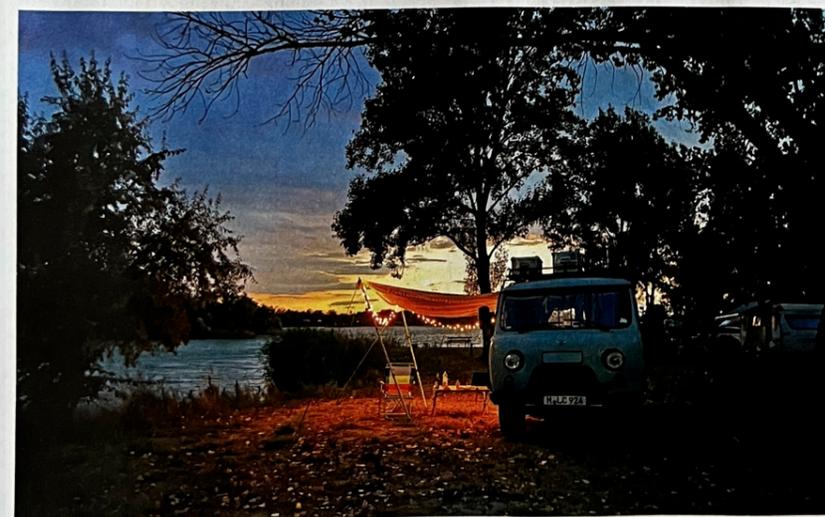
Fotos: Susanne Flachmann

wendig, es ist eben Technik aus den 1960er-Jahren. Aber genau das liebe ich.“ Zudem ist es in dem Allradler unfassbar heiß. „Der Motor produziert eine wahnsinnige Hitze und es gibt keine Lüftung. Wenn ich abends irgendwo ankomme, habe ich im Innenraum 20 Grad mehr als draußen.“

Dass sie ihre Touren alleine unternimmt, ist übrigens genauso gewollt. „Wir waren schon immer Camper, aber nach der Trennung von meinem Mann wollte ich zunächst komplett alleine sein und habe mit einem alten Renault Trafic Kastenwagen buchstäblich die Flucht ergriffen. Mein Ex-Mann war so toll und hat mich das machen lassen – und sich in der Zeit um die damals acht und zehn Jahre alten Kinder gekümmert.“ Heute kennen ihre Kinder es nicht anders, als dass ihre Mutter immer mal wieder für längere Zeit alleine unterwegs ist. „Sie wissen, dass ich das für mein Leben brauche und nehmen es einfach hin.“

Als Frau alleine unterwegs, und dann meist noch in ziemlich exotischen Ländern – wie macht sie das? „Ich bin zum einen eine extrem harmlose Person, vor der sich niemand fürchten muss, und zum anderen ein offener, kontaktfreudiger Mensch. Schlechte Erfahrungen habe ich noch nie gemacht, im Gegenteil: Die Menschen sind viel offener und gastfreundlicher, wenn ich alleine auftauche, als wenn man als Paar unterwegs ist.“ Einige Zöllner an den Grenzen hätten natürlich auch schon versucht, sie über den Tisch zu ziehen. „Dann stelle ich mich einfach blöd. Aber meistens sind die Männer eher erstaunt und überrumpelt, dass ich als Frau alleine unterwegs bin.“

Im Gegensatz zu ihren früheren Touren mit „Franz“ ist das Gefühl heute mit dem Allrad-Buchanka jedoch ein völlig anderes. „Ich war jetzt schon auf so vielen Plätzen an steilen Küsten oder auf matschigen Wiesen am Fluss. Ohne Allrad wäre ich da auch einfach reingefahren, aber immer mit Herzklopfen und einem „Ich-mach-mir-gleich-in-die-Hose-Gefühl“. Früher war ich immer am Anschlag, jetzt ist noch ganz viel Luft nach oben.“



Nasse Wiesen oder Schotterpisten sind für Susanne Flachmann heute kein Problem mehr. Auch früher – mit einfachem Vorderradantrieb – wäre sie da rein gefahren. Oft genug steckte sie anschließend fest.